

«Verheilte Narbe im Dorf»

Ein Rundgang mit Fabian Furter, Präsident Verein Schlössli, übers «Festgelände» des «Festivals der Sinne»

Es ist ein spezielles Kulturfestival. Eine Verschmelzung des neuen Sternenplatzes mit den historischen Gebäuden rund ums Schlössli. Fabian Furter erzählt seine Geschichten rund um die geschichtsträchtigen Häuser.

Daniel Marti

Fabian Furter, der Präsident des Vereins Schlössli, ist der Ursprung von vielem rund um das älteste Steinhaus von Wohlen und seiner Umgebung. Er war Ursprung mancher Idee. Nun ist der neue Sternenplatz praktisch als letztes Baustück vollendet. Ringsherum historische Bauten. Die der Ursprung von vielen Geschichten sind. Darum ein virtueller Rundgang mit Fabian Furter.

Sie stehen auf dem Sternenplatz. Hier kommen Ihnen sicherlich viele Geschichten rund um diese historischen Häuser in den Sinn.

Fabian Furter: Ich muss vorausschicken, dass die beiden wohlbekanntesten Lokalhistoriker Daniel Güntert und Heini Stäger zu den Häusern wunderbare Anekdoten zu berichten wissen. Und dies werden sie an den Führungen vom Samstag, 22. September, auch tun.

Trotzdem machen wir diesen Rundgang: Was denken Sie und erzählen Sie uns übers «Rote Huus»?

Von der Zehntenscheune zum Elektrizitäts- und Umspannwerk, wovon der kurlige Dachreiter noch zeugt,

«Die Aura des Sternensaals ist einmalig»

zum Fachladen für alles Elektrische. Ich finde das eine schöne Transformation dieses stattlichen Hauses, das in den 1920er-Jahren mal neu gebaut wurde.

Und weiter zum Geissmannhaus.

Ein Haus mit vielen Geschichten: Hier gingen meine italienischen Klassen- spännli zur Aufgabenhilfe und meine entfernte Tante Heidi Widmer lagerte einen Teil ihres Lebenswerks, Tau-



Fabian Furter bei der Eröffnung des Schlössli: Nun führt er das älteste Haus von Wohlen mitten in den Europäischen Tag des Denkmals – und die historischen Gebäude der Nachbarschaft sind sogar dabei integriert.

Bild: Archiv/dm

sende von Bildern, im Obergeschoss. Dabei wurde das Haus vor rund 170 Jahren als Tuchhandlung gebaut.

Sternensaal.

Hier habe ich als Heranwachsender Kleinkunst entdeckt. Ich erinnere mich an viele Besuche unserer Jungwacht-Blauring-Clique. Und 1998 organisierten wir hier die erste Bondnight. Die Aura und der Charme des Lokals sind einmalig.

Sternen.

Es kam früher einer Mutprobe gleich, die alte «Chnelle» Sternen zu betreten. Ich erinnere mich, wie wir es trotzdem einmal machten und von einer Handvoll betagter Stammgäste scheinbar angeschaut wurden. Als Einwohnerrat um die Jahrtausendwende erinnere ich mich, wie in der Ortsbürgerkommission darüber debattiert wurde, ob die Fassade rot oder gelb werden solle. Als «Sozi» hätte ich damals für Rot plädiert, finde aber Gelb auch prima.

Die Bruggisser-Villa geht oft vergessen. Auch sie ist kommunal geschützt.

Etwa in der zweiten Klasse hatte ich mal just während der Fasnacht arge Zahnschmerzen und musste beim legendären Roman Schmidli antraben. Er fand aber kein Loch, zumindest bei der ersten Konsultation nicht. Nach der Fasnacht fand er es dann ...

Musikschule.

Hier lebte Anfang der Achzigerjahre eine kambodschanische Flüchtlingsfamilie. Mit einem Sohn der Familie ging ich zur Schule und als Stein-

«Grosser Gewinn für Wohlen»

gässler spielten wir oft zusammen. Ich habe noch den mir damals vollkommen fremden Geruch von asiatischem Essen in der Nase und erinnere mich daran, dass es in der Wohnung eine frei stehende Badewanne gab.

Schlössli.

Tja, was habe ich dazu noch nicht gesagt? Vielleicht, dass hier drin in meiner Jugendzeit eine etwas sonder-

bare Familie wohnte, deren Sohn mir mal das Velo klautete. Sekundiert von meinen älteren Cousins und meinem Bruder holte ich es dann zurück.

Und dann blicken wir noch hinauf zu Meiers Scheune. Was ist hier in Erinnerung geblieben?

Fränzel Meier, stoisch auf seinem Kutscherbock, mit Stumpfen im Mundwinkel gehörte für mich zum Bild der Steingasse. Überhaupt das lebendige Treiben auf Meiers Seite, inklusive das wilde Gestikulieren in Gentiles Pokalladen. Auf Käppelis Seite gegenüber war es ruhiger. Hier umrankten Brombeersträucher die wunderschönen Dampfwalzen.

Und noch weiter oben an der Steingasse steht das «Seckelmeisterhaus»...

Das «Seckelmeisterhaus» kannte ich früher kaum. Es war schon uralt, als ich noch ein Kind war, und schlummerte vor sich hin – wie ich meine, schon damals unbewohnt. Was nun Simon Heusser damit macht, verdient meinen allergrössten Respekt. Sein Engagement ist ein grosser Gewinn für Wohlen.

Wir stehen immer noch auf dem neuen Sternenplatz. Was soll er sein: Ein Anliegen, das endlich umgesetzt wurde? Begegnungsplatz für Menschen, denen die Historie etwas wert ist?

Für mich ist es in erster Linie eine endlich verheilte Narbe im Dorf. Sicher werden hier Leute verweilen und hoffentlich viele Feste feiern.

«Das macht die Auftritte noch reizvoller»

Eine alltägliche Belebung, wie auf einer italienischen Piazza, wo man sich abends zur Passeggiata trifft, erwarte ich jedoch nicht. Wohlen ist eine Gartenstadt, wo fast jeder sein privates Grün hat.

Zum «Fest der Sinne». Die Baudenkmäler werden zu Kulturbühnen. Wer ist der jeweilige Star, die Baudenkmäler oder die Künstler?

Natürlich werden die Künstlerinnen und Künstler im Fokus stehen. Das ist auch richtig so. Dass die Auftritte in ungewöhnlichen Gebäuden, teilweise auch privaten, stattfinden, macht sie hoffentlich noch reizvoller. Und wenn es uns gelingt, einige Besucherinnen und Besucher für Baukultur zu sensibilisieren, dann ist das wunderbar.

Das Schlössli hat es an den Europäischen Tag des Denkmals geschafft. Wenn das jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, hätten Sie es geglaubt?

Hmmm. Habe ich daran geglaubt? Ich weiss es nicht, aber ehrlich gesagt, glaube ich schon. Zumindest sah ich eine Chance, sonst hätte ich mich nicht auf das Abenteuer eingelassen und hätte es abgelehnt, den Verein zu präsidieren. Wenn ich heute aber vor dem Schlössli stehe, dann überkommt mich jedes Mal eine «Schissfreude».

Zum kommenden Samstag, 22. Uhr. Sie sitzen in der Schlössli-Bar bei einem guten Roten. Welche Pläne denken Sie sich aus?

Hoffentlich werden wir auf einen gelungenen Abend anstossen und uns – je später es wird – fragen, ob das Festival vielleicht eine Neuauflage verdient hätte...

Viel Historie in den Festivalorten

«Festival der Sinne» am Samstag, 22. September, ab 11 Uhr auf dem Sternenplatz

Einweihung Schlössli und Sternenplatz. Das zusammen führt fast unweigerlich zum Grossanlass. Am kommenden Samstag, 22. September, steigt deshalb die Party. «Punkt & Halbi» oder auch «Festival der Sinne» genannt.

Fabian Furter, Präsident des Vereins Schlössli, hat stets davon gesprochen, ein kleines Kulturfest vor dem Schlössli, praktisch als Einweihung, steigen zu lassen. Nun wird daraus eine grosse Sache.

Kulturhappchen in den historischen Gebäuden

Warum dieser Wandel? «Wir wussten damals noch nicht, dass die Gemeinde gleich mitzieht und den Platz saniert. Und dass dessen Fertigstellung quasi mit dem Tag des Denkmals zusammenfällt, machte aus dem kleinen Kulturfest ein mittleres Kulturfest» so Furter. «Ich muss aber betonen, wir richten nicht allzu gross an. Klein, aber fein ist die Devise.» Nur schon der Name «Festival der Sinne» und «Punkt & Halbi» lässt einiges er-

ahnen. Der Name sei relativ spontan entstanden, sagen die Organisatoren. Er weist auf das Abendprogramm hin, wo in den Baudenkmälern eben immer «Punkt und Halbi ein 15-minütiger, kultureller Leckerbissen startet.»

Die historischen Gebäude sind gleichzeitig Festivalorte. Rund um den Sternenplatz, der gleichzeitig Festivalzentrum ist, gibt es geeignete «Bühnen»: Restaurant Sternen, Sternensaal, das «Rote Huus» der ibw, die Bruggisser-Villa, die Musikschule, Meiers Scheune, eben das Schlössli und ganz oben an der Steingasse 47 das «Seckelmeisterhaus». Fast alles – zumindest kommunal – geschützte Baudenkmäler. Alle diese Häuser werden bespielt – auch das «Seckelmeisterhaus», dort gibt es Führungen durch den Bauherrn Simon Heusser und Popmusik von «Elisabeth».

Die Kulturhappchen reichen von Musik über Theater bis hin zu Comedy oder zu einem musikalischen Wasserspiel im «Rote Huus». Mit diversen Künstlern und Kunstschaffenden. Und immer ist das Festivalzentrum, der neue Sternenplatz, miteinbezogen. Und welches ist der Geheimtipp von Fabian Furter? «Grundsätzlich freue ich mich auf alle Auftritte und



Weltmusik aus Wohlen extra für das «Festival der Sinne»: Egon Egemann spielt mit Lehrerkollegen der Musikschule.

Bild: pd

hoffe, dass ich auch alle sehen kann», sagt er. «Ein besonderer Leckerbissen wird sicher das Theater von Jörg Meier und Hans-Jörg Gygli.» Es wur-

de eigens für den Abend geschrieben. Und dann freue er sich besonders auf «performative Inszenierungen im Schlössli und auf den Auftritt meines

Freundes und Geschäftspartners Thomas Rorato mit der Band Elisabeth.» Furter und Rorato haben gemeinsam mit dem Verein «drehmoment» vor zwölf Jahren in der Steingasse die Ausstellung «damals» realisiert – und wenig später ein Büro für Museumsplanungen gegründet.

Ausstrahlung wie in der Vergangenheit?

Die grossen Feste an der Steingasse gehen in der Regel in Wohlen in die Geschichte ein – ob 800-Jahr-Feier, diverse Jugendfeste und Hagevos, alle feierten dort Erfolge. Erhofft sich auch das OK des «Festivals der Sinne» eine ähnliche Ausstrahlung?

Fabian Furter glaubt, dass das aktuelle Konzept stimmig ist. «Und wenn das Wetter einigermassen mitmacht, dann wird das eine runde Sache.» Mit den vergangenen Grossanlässen möchte er aber das Festival vom Samstag nicht in einem Atemzug nennen. «Wir sind einige Schuhnummern kleiner.» Aber vielleicht ähnlich beliebt? --dm

Alle Informationen und das Programm zum Festival der Sinne: www.schloessli-wohlen.ch.